

Calwer Wochenblatt

№ 196.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Injektionspreis 10 Pf. pro Heft für Stadt und Postort; außer Bezirk 15 Pf.

Sonntag, den 13. Dezember 1903.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel, Wk. 1.10 incl. Kragez. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Belegg. f. d. Ort- u. Nachbezugsverehr 1 Wk., f. d. sonst. Verfahr. Wk. 1.10, Beleggeld 20 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Unterreichenbach, 10. Dez. (Nachklänge zur Gemeinderatswahl.) „Nicht der Augenblickserfolg ist maßgebend für eine Sache, sondern die Wirkung die ein solcher Erfolg — eine Wahl — in ihrer Fortdauer schafft und zum Ausdruck bringt“, diese ist in erster Linie in Rechnung zu nehmen. Namentlich in kleinen Gemeinden, wo die Auswahl passender, geeigneter und insonderheit zu jeder Zeit verfügbarer Kräfte eine kleine ist, wäre es in erster Linie Pflicht gewesen zu fragen: 1) welche Aufgaben stehen in diesem Zeitraum der Gemeinde bevor und 2) welches sind die befähigten, Kenntnis und Erfahrung besitzenden Männer dazu? Große Fragen zu behandeln und zu lösen kosten Opfer an Zeit und Geld, nebst selbstloser Hingabe in unparteiischem Gemeinwohlwollen. Und diese großen Fragen sind da und harren ihrer Erlebigung. Dazu gehören aber gerade solche Bürger, die Verständnis und Sachkenntnis in solchen wichtigen Gemeindefragen besitzen. Man hat keine Brücken und Straßen nach Felerabend, noch weniger aber bei Nacht! Von dieser gemeinschaftlichen Ansicht aus war es im Voraus schon verfehlt, daß Gruppen von sich aus eigenmächtig vorgingen, ohne mit der Bürgerschaft Fühlung zu nehmen, um Vorschläge in den Gemeinderat zu machen, denn dadurch dokumentierten sie das politische Moment, das bei Gemeinbewahlen absolut aus dem Spiele gehört. Denn nicht die Masse kommt hier in Frage, sondern die Qualität! Diese bringt wenn ideal, fruchtbares Mittaten und -Schaffen! Angesichts dieses war es ein folgenreicher Fehler, daß in der stattgehabten Versammlung der bürgerlichen Wählerchaft eine Einigkeit, eine präzise, klare, geschlossene Stellungnahme gegen den Vorschlag der Arbeiterpartei, nicht zu erzielen war, sondern eine noch größere Zerfahrenheit und Spaltung in derselben Platz griff. Und einen Kompromiß vermochten selbst die Führer der Arbeitergruppe nicht zu bieten, da sie jede Kenntnis von einem Wahlvorschlag der Arbeitergruppen negierten, obwohl die bürgerlichen Wähler sich gerne bereit zeigten,

einen Kandidaten der Arbeitergruppe auf den Zettel zu setzen. Aus dieser Zerfahrenheit heraus konnte sich nun natürlich nichts Ersprießliches entwickeln, was die nachfolgende Wahl leider aufs evidenteste nachwies, indem sogar der mit den meisten Stimmen aus dem Vorschlag hervorgegangene Kandidat es nur auf 5, und der andere der bürgerlichen Partei es auf 24 Stimmen brachte. So konnte es nicht Wunder nehmen, daß der Zettel der Arbeiterpartei mit 53 und 27 Stimmen als Sieger aus der Urne hervorging. Nun! „Hat einer Amt, so warte er des Amtes!“

Neuenbürg, 11. Dez. Das hies. städt. Elektrizitätswerk, das eine Wasserkraft der Eng mit ca. 130 Pferdekraften erhält, geht seiner baldigen Vollenbung entgegen, so daß dessen Eröffnung wohl noch in diesem Monat erfolgen kann.

Stuttgart, 9. Dez. Die heute stattgefundene Ledermesse in der Gewerbehalle erfreute sich großer Zufahren in allen Ledergattungen. Der Verkauf war äußerst lebhaft und wurde bei einem Aufschlag von 10—15 % per Pfund in allen Sorten, die ganzen Läger rasch geräumt. Hierbei kam bei den Gerbern zum Ausdruck, daß man durch gemeinsames vermindertes Einarbeiten billigerer Häute und aber bessere Lederpreise sich schaffen müsse, wenn der Gerber nicht ganz zu Grunde gehen wolle. Auch dem Häute-Auktionswesen mit den unfinnigsten Preistreibern, die in gar keinem Verhältnis zur wirklichen Geschäftslage stehen, könne man hiedurch vorbeugen.

Stuttgart, 10. Dez. (Straßammer.) In einer Juninacht wurden die Kaufmann Löchner'schen Eheleute zu Juffenhäusern durch ein am Fensterladen bemerkbar werdendes Geräusch aus dem Schlafe geweckt und gewarnt, aus dem Schlafzimmerfenster heruntersehend, einen Unbekannten, der bemüht war, sich mittelst eines Brecheisens Eingang ins Haus zu verschaffen. Der Hausbesitzer gab nunmehr einen Schreischuß aus dem Fenster ab, wodurch der Einbrecher verschleucht wurde. Die

Persönlichkeit desselben blieb zunächst unermittelt, bis er nach einiger Zeit durch die Blauherhaftigkeit seiner Geliebten verraten wurde. Dadurch wurde der Täter in der Person des schon mehrfach mit Zuchthaus bestrafte 28jährigen Müller Christian Mast aus Nagold festgestellt. Derselbe hat gegenwärtig wieder in Ludwigsburg wegen verschiedener Straftaten eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 9 Monaten zu verbüßen und wurde nun heute wegen versuchten Einbruchdiebstahls vor Gericht gestellt. Obwohl er seine Täterschaft entschieden leugnete, und auch seine Geliebte ihre damalige Ausplauderei möglichst abzuschwächen suchte, gelangte doch das Gericht zu der Ueberzeugung, daß er sich auch dieses Verbrechens schuldig gemacht habe, und verurteilte ihn dafür zu weiteren 6 Monaten Zuchthaus.

Tübingen, 11. Dez. Gestern Nachmittag hörte man vom Innern eines hiesigen Gasthofs weibliche Hilferufe ertönen. Als man näher nachforschte, fand man, daß sich ein Dieb in einem Zimmer eingeschlichen hatte, der sich hinter einer spanischen Wand verborg. Als er jedoch von dem Hotelfräulein entdeckt wurde, nahm derselbe Reißaus, sprang die Treppe hinunter und dem zufällig auf der Straße stehenden nichts ahnenden Polizeiwachmeister in die Arme hinein. Selbstverständlich hielt dieser den Glenden auf, da ihm die Sache nicht geheuer erschien und stellte sich auch sofort heraus, daß man es mit einem Dieb zu tun hatte. Derselbe hatte in dem fraglichen Zimmer alles was er erwischen konnte, an sich genommen, wie z. B. Broschen, Taschentücher, Bleistifte, Gürtel, Handschuhe, Sparbüchsen etc. Der Dieb, 48 Jahre alt, aus Kusterdingen, wurde sofort festgenommen und an das Rgl. Amtsgericht eingeliefert.

Friedrichshafen, 9. Dez. Der Blaufelchenfang auf dem Bodensee nimmt bis jetzt einen sehr günstigen Verlauf. In den letzten Tagen sind von den einzelnen Fischern jeden Tag 2 bis 300 Blaufelchen an die Fischhandlung von Postleferant Langenstein hier abgeliefert worden; im ganzen jetzt schon über 8000 Stück. Wenn die Witterung ihren

Geistliches.

Nachdruck verboten.

Grad dör!

Erzählung von C. von Dornau.

(Fortsetzung.)

Der Knecht warf heftig den Kopf zurück.

„Ja, wir haben uns lieb, die Korlin und ich, und wollen uns heiraten — das wird uns die gnädige Gräfin nicht verbieten können! Und sie hat kein Recht, mich deshalb einen Tagelieb zu schelten!“

„Kein Recht? Ich kein Recht, mit meinen Leuten zu tun und sie zu nennen, wie ich will?“ donnerte die Gräfin. Ihre Augen sprühten förmlich Funken.

„Ei, das wäre ja eine schöne Neuerung! Die Korlin heiratest du nicht, so lange du in meinen Diensten stehst, hörst du wohl? Und damit du siehst, daß ich kein Wort der Widerrede dulde, so nimm dies hier als Denktettel!“

Sie zog die lange Fahrpeitsche, die sie noch unter dem Arm trug, rasch hervor und schlug dem jungen Menschen damit ins Gesicht.

So plötzlich kam der Schlag, so unerwartet, daß der Betroffene förmlich zurücktaumelte. Er stieß einen Schrei des Schmerzes und der Wut aus und ballte die Fäuste — einen Augenblick sah es aus, als ob er sich auf die Gräfin stürzen wollte, sie zu erwürgen. Aber er riß ihr nur die Peitsche aus der Hand, brach sie mit starker Hand mitten durch und warf ihr die Stücke vor die Füße.

„Da! Und da!“ stieß er schweratmend hervor; sein braunes Gesicht war ganz schwarz geworden und er bißte vor Aufregung am ganzen Leibe. „Die

Gräfin — mag Gott danken — daß sie nur ein Weib ist! Wäre sie — ein Mann, so hätt' ich sie jetzt — zu Boden geschlagen!“

Die Gräfin war furchtlos stehen geblieben und hatte dem Wütenden gefaßt ins Antlitz gesehen. Jetzt senkte sie nachsinnend das Haupt. „Nur ein Weib!“ hatte der Mensch da gesagt! Er, der der Gringste ihrer Knechte war. — Der Inspektor, der wie Eisenlaub zitternd der unheimlichen Szene beigewohnt hatte, erwartete nun mit Sicherheit einen neuen, noch schrecklicheren Ausbruch. Aber er erfolgte nicht. Die Gräfin nickte nur ganz ernsthaft und ruhig, und sagte nachdenklich: „Er hat recht, der Christian! Ich werde ihn nie wieder schlagen! Und das mit der Korlin werde ich mir noch einmal überlegen — sie ist ein ordentliches Mädchen —“

Sie nickte wieder, kurz, aber nicht unglücklich, und trat ins Haus ein. Bärlake folgte ihr mit noch immer zitternden Knien und einem Blicke anbetender, hoffnungsloser Bewunderung. — Christian aber lehrte an seine Arbeit zurück und schwur sich im Grunde seiner trostigen Seele, daß er sich gegebenenfalls für seine gnädige Gräfin in Stücke hauen lassen würde!

Die Gräfin trat in ihr rechts vom Eingange gelegenes Wohnzimmer, warf Hut und Handschuhe achtlos auf den Tisch und schritt gedankenverloren zum Fenster. „Nur ein Weib!“ War sie das wirklich? Sollte sie's heute zum erstenmale empfinden? Heute, wo ihr auf der Rückfahrt leise, ganz leise der Gedanke gekommen war, ob nicht Klaus Berendts leichtes, spöttisches Lächeln bei der ersten Begrüßung dem alten, verwitterten, graugrünen Filzhute da gegolten habe? Und war ihr nicht — wenn Sie ganz streng mit sich verfuhr — dabei

ruhigen Charakter beibehält, ist auch für die nächsten Tage ein gleich günstiges Resultat zu erwarten, was einen weiteren Preisrückgang zur Folge haben wird.

Von der Tauber, 11. Dez. Gestern Nachmittag erhängte sich in Weikersheim die 23jährige Tochter eines Wirtes. Was die Unglückliche in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Berlin, 11. Dez. (Deutscher Reichstag.) Mehrere sozialpolitische Anträge auf Einstellung von Strafverfahren gegen Abgeordnete werden ohne Debatte angenommen. Darauf wird die Beratung des Etats fortgesetzt. Abg. Sattler (nail.) gibt seiner Teilnahme am Gesundheitszustand des Kaisers Ausdruck und hofft, daß bald eine vollständige Genesung eintritt. Sodann bespricht er die Finanzreform, in der sich zurecht zu finden, er als sehr schwierig bezeichnet. Seine Freunde hielten eine energischere Organisation der Reichsfinanzverwaltung für notwendig. Von der gegenwärtigen Vorlage, die erhebliche Fortschritte aufweise, sei zu hoffen, daß in der Kommission etwas zu Stande komme und daß der Schatzsekretär später Gelegenheit zu ausgleichenderen Reformen nehmen werde. Es müsse erwartet werden, daß die Budget-Kommission bei der Zuschußanleihe von 59 1/2 Millionen, durch welche der Etat ins Gleichgewicht gebracht werden solle, durch Abstriche an den Ausgaben kürzen werde. Redner streift kurz die auswärtige Politik, die Soldaten-Mißhandlungen im Heere, sowie den Luxus im Offizierkorps und betont, daß Zulagen wie die Ostmarken-Zulage auch für das Heer notwendig seien. Den groß-polnischen und auch den welfischen Bestrebungen müsse entschieden entgegen getreten werden. Weiter beklagt Redner die Zerrissenheit des Reichseisenbahnwesens. Im Falle Häffener spricht er sein Bedenken aus, wie es möglich wurde, daß Häffener in Magdeburg frei umhergehen konnte. Ein Fortschreiten auf dem Gebiete der Sozialpolitik sei notwendig, ebenso die Beseitigung des Zeugniszwangsverfahrens für die Presse, eine Reform des Vorfengesetzes und der Börsensteuer; ferner seien Diäten für die Mitglieder dieses Hauses unerlässlich. Er erklärt sich gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes und polemisiert dann noch in längeren Ausführungen gegen die Sozialdemokraten. Kriegsminister von Einem bespricht zunächst die Affäre Wille und sieht sich veranlaßt einzugesehen, daß leider vieles wahr sei, was in dem Buch gestanden hat. Aber die Leute, um die es sich hier handelt, waren keine höheren Offiziere. Der Minister geht des Näheren auf den Fall ein und betont, man dürfe die Offiziersfrauen, die sich in Forbach vergangen hätten, nicht mit den anderen Offiziersdamen im Heere vergleichen. Redner geht dann auf die Mißhandlungen ein und legt ziffernmäßig dar, daß die letzten Jahre eine Abnahme derselben gebracht haben. Er streift den Fall Breidenbach und findet es unbegreiflich, wie ein Vorgesetzter so schmählliche Mißhandlungen, wie im Falle Breidenbach nicht habe sehen können. Betreffend die Geschütze bemerkt er, daß unsere Geschütze durchaus brauchbar seien, wenn wir auch zu einem Rohrrücklaufgeschütz kommen müßten. Mit einem neuen Quinquenat könne man noch ganz gut ein Jahr warten. Einstweilen sei das Militärversorgungsgesetz das dringendere, weil es die moralische Kraft der Armee stärke. Abg. Richter (freil. Vp.) berührt gleichfalls die For-

bacher Vorgänge, kritisiert die Soldatenmißhandlungen und betont, bei dem Fortschritt der Technik müßte unbedingt jederzeit für die beste Waffe gesorgt werden, umso mehr müsse aber die Verstärkungsfrage zurücktreten. Er halte die alljährlichen Bewilligungen statt des Quinquenats für das richtigere. Zum Etat übergehend weist Redner hin auf die mancherlei Ausgaben, die der neue Schatzsekretär vorschläge und die auf nichts weniger als auf sparsames Wirtschaften hindeuteten. Redner bemängelt das Einbringen eines Militärpensionsgesetzes ohne zugleich die Zivilpensionsvorstellungen zu regeln. Weiter bemängelt er den Gedanken einer Wehrsteuer und bekämpft die Ausgaben für die Kolonien. Schließlich warnt er, die Vorlage anzunehmen, denn damit würde nur der Weg zu neuen Steuern geebnet. Schatzsekretär Sengel richtet entgegen dem Vorredner an das Haus die Bitte in Bezug auf die Erhöhung der ungedeckten Matrikularbeiträge nicht über den Etatansatz hinauszugehen und widerlegt die ihm vom Abg. Richter gemachten Vorwürfe. Schließlich warnt er vor übertriebenen Vorstellungen von den Erträgen der neuen Zölle. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) bebauert, daß über der Frage der Handelsverträge noch immer ein dunkler Schleier liege. Das beste wäre doch, die Verträge einfach zu kündigen. Redner plädiert für eine Wehrsteuer und gegen eine Reichseinkommensteuer und behandelt des Längeren das Anwachsen der Sozialdemokratie. Um dies zu verhindern plädiert er für alle möglichen Unterdrückungsmaßregeln. Morgen Handelsprovisorium mit England.

Berlin, 11. Dez. Nach einer Depesche aus Wien erfährt die „Neue Fr. Presse“ von unterrichteter Seite aus Belgrad, daß die diensttuenden Offiziere um die Person König Peters, welche als Teilnehmer an dem Komplott gegen König Alexander bekannt sind, in der nächsten Zeit von ihrem Posten am Hofe entfernt werden. Um Aufsehen zu vermeiden, geschieht dies auf Grund des neuen Hofdienst-Reglements, das bestimmt, daß die Personen des Hofdienstes nach je 6 Monaten gewechselt werden können. Eine andere Meldung desselben Blattes behauptet, Oesterreich und Rußland verlangen, daß die kompromittierten Offiziere nicht bloß aus der Umgebung des Königs sondern auch aus der serbischen Armee entfernt werden.

Berlin, 11. Dez. Einer Londoner Meldung des Berliner Tageblatt zufolge kommt über Tokio die Nachricht, daß der chinesische Resident in Tibet seiner Regierung berichtet habe, die Russen hätten an zwei nicht näher bekannten Stellen Forts und beabsichtigen, der englischen Expedition nach Tibet Widerstand entgegenzusetzen.

Paris, 9. Dez. Eine nette Skandalgeschichte hält gegenwärtig die Einwohnerschaft von Marseille in Atem, da sie in zwei sehr angesehenen Familien spielt. Der Sohn eines Richters am dortigen Tribunal wurde unter der Anschuldigung verhaftet, den Mann seiner Geliebten vergiftet zu haben. Vor einigen Tagen erhielt die Staatsanwaltschaft einen anonymen Brief, worin stand, daß die Sezierung der Leiche des jüngst verstorbenen und schon begrabenen Beamten der Messageries Maritimes, Massot, ergeben würde, daß er keines natürlichen Todes gestorben, sondern vergiftet worden sei. Die Behörde ließ daraufhin zur Aus-

grabung der Leiche schreiten und gleichzeitig in der Wohnung der Witwe Massot eine Hausdurchsuchung vornehmen, die zu einer erschwerenden Entdeckung führte. Man fand einen Brief des Liebhabers der letzteren, in dem dieser unumwunden sagte, das beste Mittel, sich den Mann derselben vom Hals zu schaffen, sei, ihn zu vergiften. Nun wurde zunächst die Witwe Massot und dann deren Liebhaber verhaftet. Bei dieser Angelegenheit soll auch eine Geldfrage eine Rolle mitspielen. Der Verstorbene hatte nämlich mit einer Lebensversicherungsgesellschaft in der Weise Kontrakt gemacht, daß bei seinem Ableben seiner Frau eine namhafte Summe anzugehört werden sollte. Die beiden haben das Verbrechen vermutlich begangen, um schneller in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. — Wie nun gemeldet wird, hat der Liebhaber, Eduard Hubac, vor dem Untersuchungsrichter ein volles Geständnis abgelegt. Frau Massot dagegen leugnet ihre Schuld.

Vermischtes.

— Drahtlose Telegraphie im Sturm. Auf einer der letzten Reisen des Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“ nach New-York konnte die drahtlose Telegraphie bei schwerem Sturm und Unwetter erprobt werden. Es zeigte sich, daß durch solche Unbilden der Witterung das sichere Funktionieren der Apparate keineswegs, wie man wohl annehmen könnte, in irgend einer Weise behindert wird. Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ hatte trotz des sehr stürmischen Wetters, trotzdem das Schiff rollte und stampfte, und die Apparate sogar beschädigt wurden, an jedem Tage der Reise ausgezeichnete Verbindung, entweder mit Stationen am Land oder mit Dampfern. An einem Tage sprach der Marconibeamte auf Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ sogar mit vier Dampfern. Die Apparate arbeiteten durchaus exakt, und eine große Anzahl Schiffs- und Passagier-Depeschen wurden befördert. Die telegraphischen Verbindungen mit den Dampfern konnten ziemlich lange Zeit aufrecht erhalten werden: so war man mit Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ am 24. Okt. 3 1/2 Stunden in Verbindung, mit Dampfer „Auguste Viktoria“ am 25. Okt. 4 Stunden. Am 26. Okt. wurde mit den Dampfern „Saxonia“ und „Ambria“ zu gleicher Zeit 1 1/2 Stunden lang gesprochen. Auf der Rückreise hatte „Kronprinz Wilhelm“ am 6. Nov. 2 Stunden lang gute Verbindung mit Dampfer „Deutschland“, am folgenden Tage ebenso lang mit Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ — Daß der drahtlosen Telegraphie im Dienste der Handelsmarine noch eine große Zukunft bevorsteht, erscheint nach allem, was man bisher darüber gehört hat, zweifellos.

Litterarisches.

Der Mönch von Sirsau

von U. Supper.

Durch Uebnahme der Restauflage bin ich in der Lage, dieses schöne Buch, hübsch gebunden, zu dem ermäßigten Preise von **M. 2.20** — statt seither **M. 3.50** — abzugeben.

Emil Georgii.

der flüchtige Wunsch aufgetaucht, das alte, treue Inventarstück an diesem Morgen mit einer klüßsameren Kopfbedeckung vertauscht zu haben? Ihr Blick fiel durch das Fenster in den verwilderten Garten — dort, hinter jenen Bäumen lag Gorliß — dorthin wanderte jetzt der junge Maler mit dem festen, siegesgewissen Auge und lächelte vielleicht noch immer über die Jugendgespielin, die ihm so bittere Fehde angesetzt.

Die Gräfin stampfte unwillig hart mit dem Fuß auf. Jede Weichheit war aus ihren Gesichtszügen verschwunden. Der Diener, der schüchtern an die Türe klopfte, brachte ihr die Nachricht, daß drüben, in ihrem Arbeitszimmer, Rechtsanwalt Murrbach aus Greifswald sie seit einer Stunde schon erwarte. Sie richtete sich hoch auf und sandte einen letzten, drohenden Blick durch das Fenster, an den Bäumen vorbei, nach einem nur ihrem geistigen Auge sichtbaren Feinde, ehe sie sich anschickte, hinüberzugehen zu dem wartenden Berater. „Also Krieg! Krieg bis aufs Messer!“ sagte sie finster. „Der Schuldschein muß sich finden!“

IV.

Nun weilte Klaus Behrendt schon fast eine Woche in der alten Heimat und noch immer konnte er der Empfindung nicht Herr werden, daß er da eigentlich gar nichts mehr recht zu suchen habe. — Es ist etwas ganz anderes, ob man nach langem Umherwandern in der Fremde zum ersten Male wieder den freundlichen Schein des heimatischen Herdfeuers erblickt und von geliebten Gestalten daran erwartet, von wohlbelannten Stimmen willkommen geheißen wird, oder ob man den Herd mit toter Asche bedeckt, die Gestalten, die ihn früher umgaben, verschwunden, und die freundlichen Stimmen auf ewig verstummt findet!

Einsam, ziel- und zwecklos wanderte der neue Besitzer durch die totenstillen Räume des baufälligen, alten Hauses. Es war eigentlich doch eine winzige kleine

Besitzung. So klein war sie ihm doch früher nicht erschienen? Kam das daher, daß er seitdem gewachsen war? Da war der winzige Gutshof mit den niedrigen, nur zum Teil erst zugedrehten Gebäuden, unter denen sich das Herrenhaus weder durch Größe noch durch äußeren Schmuck irgendwie hervortat. Einige Knochtaten in der Nähe — ein sumpfiger Teich mit schnatternden Gänsen und Enten — ein verwilderter Nutzgarten mit uralten Obstbäumen — ein paar Wiesenstücke mit weidendem Vieh und achtzig bis neunzig Morgen Acker — allerdings besser, erschlaffiger Weizenboden, und die Gorlißer Pferdezucht war berühmt auf der ganzen Insel. Aber was wollte das sagen? Deshalb war Gorliß doch nur einer der unzähligen kleinen Landstüke, an deren Kügen so reich ist — einem einfachen Bauerntüchlein ähnlicher, als einer herrschaftlichen Besitzung!

Ja, klein, eng und freudlos erschien dem jungen Künstler das Heim seiner Kindheit, und ihm war, als ob nur traurige Erinnerungen in seinen vereinsamten Gemächern für ihn erwachen wollten. Seinem Onkel, als dem älteren Sohne, hatte Gorliß gehört; sein Vater, der frische kraftvolle Seemann, der als Kapitän für einen Stralsunder Reeder jahraus, jahrein den stattlichen Handelsdampfer führte, hatte nur als flüchtiger Gast hier gewohnt, bis er von stürmischer Fahrt einst nicht wiederkehrte. Früher war noch die zarte, lebensfreudige Mutter von der unheimlichen Krankheit dahingerafft worden, die so schöne rote Rosen auf ihre schmalen Wangen gezeichnet hatte. Sie hatte sich nie recht heimisch gefühlt in dem Hause des düsteren, wortkargen Schwagers, wohin ihr Gatte Weid und Kind gebracht, damit die Kränkelnde in der kräftigen Landluft Genesung finden sollte, die sie doch nicht fand.

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche und Privatanzeigen.

Kgl. Staatsanwaltschaft Tübingen. Schwerer Diebstahl und Betrug.

Am 4. bezw. 5. ds. Mts. hat in Calw ein Unbekannter einen Betrug und einen schweren Diebstahl verübt. Gestohlen wurde:

1. eine etwa 35 cm lange Dublinkette im Wert von 8 M. 50 S. Dieselbe hat in der Mitte einen Ring mit Feder, kleine Gleiche und 2 Karabinerhaken,
2. ein goldener, glatter Ring im Wert von 12 M., welcher auf einem Plättchen die Buchstaben R. T. eingraviert zeigt,
3. ein Rasiermesser mit schwarzem, glatten Heft samt Futteral. Auf letzterem ist außer 2 Fabrikmarken in vergoldeten Buchstaben das Wort „Solingen“ zu lesen.

Täter ist ein etwa 1,70—1,75 m großer, breitschulteriger Bursche mit blonden Haaren und kleinem Schnurrbartansatz. Er trägt schwarzen, guten Juppenanzug, schwarzen, weichen Filzhut und Triumphstiefel.

Der Bursche behauptete von Augsburg zu sein und am Neujahrmorgen in Pforzheim in den Unterleib gestochen worden zu sein, dann 16 Wochen im Spital gelegen und hierauf, wegen Beteiligung an der Schlägerei mit 8 Tagen Gefängnis bestraft worden zu sein.

Ich ersuche um sachdienliche Mitteilung über die Person des Unbekannten und bei Verreten um dessen Festnahme.

Den 10. Dezember 1903. (J. 4225.)
Notar, Kgl. Staatsanwalt.

Kleinkinderschule Calw.

Indem wir allen, welche in dem zu Ende gehenden Jahre die Kleinkinderschule freundlichst unterstützt haben, den herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns für die am **Thomasfeiertag**, den 21. Dezember, nachmittags 8 Uhr (Mädchen) und 4 Uhr (Knaben) stattfindende **Weihnachtsfeier** die Kinderfreunde unserer Stadt um gütige **Beiträge** zu bitten. Zur Empfangnahme von Gaben ist bereit die Kinderlehrerin Frau Widmann, sowie Frau Stadtpfarrer Schmid.

Den 12. Dezember 1903. Für den Anschluß:
Stadtpfarrer Schmid.

Calw. Coakspreise im städt. Gaswerk.

a. von 1—19 Ztr. zerkleinert	1 M. 25 S.	unzerkleinert	1 M. 20 S.
b. „ 20—49 „ „	1 M. 20 S.	„	1 M. 15 S.
c. „ 50—100 „ „	1 M. 15 S.	„	1 M. 10 S.
d. über 100 Ztr. „	1 M. 10 S.	„	1 M. 05 S.

ad. b bis d je bei gleichzeitiger Abnahme ab Gaswerk.
Die Beisfuhrkosten betragen pro Ztr. 10 S.
In Quantitäten von 1 Ztr. ab erfolgt die Lieferung an jedermann.
Städt. Gaswerkverwaltung.
Schüb.

Darlehen

werden zufolge Beschlusses der Verwaltungskommission bis auf Weiteres abgegeben:

Posten von 10,000 M. und mehr zu 4%
kleinere Posten zu vorerst 4 1/2%
gegen doppelte Hypotheken-Sicherheit.

Oberamtssparkasse Calw.

Calw. In der Weihnachtswoche findet der Wochenmarkt

nur am Mittwoch, den 23. Dez., statt; derjenige am Samstag, den 26. ds. Mts., fällt des Feiertags wegen aus.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

Calw. Christbaum-Abgabe.

Am Dienstag, den 15. ds. Mts., werden im Hofe hinter der Kanne ca. 300 Stück Christbäume an hiesige Einwohner um feste Preise abgegeben und zwar:

vormittags 10 Uhr die Vereins- und größeren Salonbäume zu 70 S. und 1 M.,
nachmittags 1 Uhr die kleineren Bäume zu 20 S. und 40 S.

Gemeinderat.

Sonntag Abend Erbauungsstunde

im Vereinshaus von 8—9 Uhr.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Abbitte.

Der Unterzeichnete bedauert, den Christ. Wohlgemuth, Haberhändler hier, am 17. Nov. ds. Js. beleidigt zu haben und nimmt den Beizicht als durchaus unwahr zurück.

Röttlingen, 8. Dezember 1903.
t. Wilhelm Andri.

Gesehen:
Schultheiß Graze.

Feine Papier-Ausstattungen

glatt und verziert.
Emil Georgii.

Eine Anzahl gut erhaltener Postversandt- Kistchen

hat, auch einzeln, abzugeben
Alte Apotheke, Calw.

Calw, 12. Dezember 1903.

Trauer-Anzeige.

Verwandten und Freunden teilen wir tiefbetrübt mit, dass

Frau Inspektor Stähle
geb. Kaiser

heute Samstag Nachmittag sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Liebenzell.

Evangelisationsvorträge.

Herr Pastor Paul, Mitarbeiter der Bistmission, wird vom Sonntag, den 13. Dezember, bis Sonntag, den 20. Dezember, allabendlich 8 Uhr, im Saale des Gasthofs zum „Adler“ Vorträge halten.

Zu Weihnachtsgeschenken

gibt's nichts Passenderes für junge Mädchen und Frauen, als

Kosett-Ersatz „Johanna“.

Vorrätig in allen Größen bei

Julie Schimpf.

Ferner empfehle: fertige Hemden, Hosen, Nachtjacken, Anstands- röße in weiß und farbig, Koiree- und Tuch-Unterröcke, weiße Stiderei-Unterröcke, schwarze, Bier-, Träger- und Wirtschaftsschürzen.
D. C.



Um zu räumen, gebe ich von heute bis Weihnachten eine große Partie Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Pelerinemäntel (auch für Knaben), Kindermäntel und Codenzuppen zu den billigsten Preisen ab.

Fr. Wetzel,
Kleidergeschäft.



Winterschuhwaren

in Tuch und Filz,

Schnallenstiefel mit und ohne Besatz empfiehlt



J. G. Fischer.

Die sparsame Hausfrau verwendet stets nur

MAGGI's Würze.

Unerreicht in Würzekraft und Aroma
Angelegentlichst empfohlen von
Johs. Hinderer.

Hof Dide bei Calw.

Garantiert reinen Fruchtbranntwein

(aus Roggen und Weizen hergestellt) liefert von 2 Liter an
50%igen à 1.— M. pr. Liter } größere Posten billiger
40%igen à 0.80 M. „ „

Gutspächter Fahrion.





Deutsche Frauen!
Deutsche Handwerker!

Kauft nur
Deutsche Nähmaschinen!

Die
„Kayser“-Nähmaschine

ist ein überall bekanntes und beliebtes
hervorragendes, deutsches Fabrikat!

Zur stets prompten Lieferung hält sich empfohlen

H. Perrot, Bischoffstrasse.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
in Spielwaren

ist eröffnet und bietet sehr große Auswahl von den billigen bis feinen Sachen.
Zum Besuche lade höflichst ein
J. Jenisch.

Beliebtes Weihnachtsgeschenk!

Besteht seit 1825. **Kölnisches Wasser** Besteht seit 1825.
von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn,
Lieferant verschied. fürstlicher Häuser, weltberühmt, altbewährtes Erfrischungs- und Waschwasser, von ärztlichen Autoritäten bei **schwachen, entzündeten Augen** und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.
In Flasch. à 40, 60, 70 Pfg. und Mk. 1. —
Alleinverkauf für Calw bei **Johs. Hinderer.**

Vericherungsstand 45 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt
gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
Versicherungsverein auf volle Gegenseitigkeit.
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Billigste berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.
Neben den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in **Calw: Emil Georgii, Kaufmann,**
in **Liebenzell: Gustav Feil.**

Für die gegenwärtige Verbrauchszeit empfehle ich ein vorzügliches schönes
Mehl
No. 0 und 1, sowie gutes
Schneibrot, Zucker- und Hefenbrotwerk.
Hermann Dierlamm,
Bäcker.

Gesuch.
Ein Krempelpulver mit guten Eigenschaften findet dauernde Beschäftigung.
Zu erfragen im Compt. d. Bl.
Telephon Nr. 9.

Mein Lager in
Herren-, Damen- u. Kinderschuhwaren
in nur besten Qualitäten, sowie **Filztriumphstiefel**
hält bei Bedarf höflichst empfohlen
Johs. Kusterer,
Schuhmacher, Metzgergasse.

Ein noch guterhaltenes
Puppenwägel
und ein **Schautelsperd** verkauft; wer, sagt die Exped. d. Bl.

Gold-Füll-Federhalter
bet
Emil Georgii.

Sehr gute
Speisefartoffeln
empfecht billigt
D. Serion.
Unter 10 Pfund kann nicht abgegeben werden.

J. G. Fischer
empfecht
Gummischuhe
jeder Größe,
zu Weihnachtsgeschenken passend.
Reparaturen an Gummischuhen werden gut ausgeführt.

Eine neue Wohnung
von 7 Zimmern und Zubehör ist auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Eine Wohnung
samt Werkstatz sogleich oder bis 1. April zu vermieten **Vorstadt Nr. 26.**

Mädchen-Gesuch.
Ein ehrl. fleißiges Mädchen wird in einen Gasthof zur Besorgung der Wirtschaft bis 15. Januar oder 1. Februar gesucht. Offerte unter **B 11** beförd. d. Exped. d. Bl.

Ein schönes
Buffet,
Ruhbaum, matt und blank, hat zu verkaufen
Chr. Buhl.

Milch
ist zu haben bei
Morof z. Rappen.

Dr. Hölzle's h. Krampfhustentropfen (sic. Op. sp. Bell.)
70 J. in der Hartmann'schen Apoth.

Künstliche Zähne
in bester Ausführung.
Zahnoperationen.
Plombieren.
Schonendste Behandlung.
L. Mayrhofer,
Reiss's Nachfolger.

Kidleder-schürzen
für Frauen und Kinder
empfehle zu Geschenken passend
Hdt. Wochele.

Sessel
in großer Auswahl, empfiehlt äußerst billig
Chr. Buhl,
Seberstr. 157,
Sesselhandlung.

Hartmann's Hühneraugenpflaster.
Bestes Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut.
Packt mit Gebrauchsanweisung 30 J.
Neue Apotheke, Calw.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Dora, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Bei **HUSTEN u. CATARRH** verlange man in Apotheken u. Droger.
Loestund's Malz-Extract
und Malzextr.-Bonbons
als vorzüglich wirksam
bewährte Hausmittel.

Ein heller
verwendet statt Backpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pl. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Liebelberg.
Unterzeichneter legt eine
Kuh,
schweren Rottweiler Schlags, Gelbheck, prämiert, samt **Kalb** gleichen Schlags, dem Verkauf aus.
Jakob Schnauser.

6 russ. Alpenstieglitz,
ein la. Singdrossel, Fingerrahn,
ein la. Chines. Nachtigall,
sowie 1 schönes 6faches kleineres Käfig verkauft
Otto Wick,
wohnh. Gasthaus z. Löwen.
Hiezu 1 landw. Beilage.